

gegen die Ursachen richtet, die nicht »im« Menschen, sondern in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung liegen. Strauß und die Neonazis sind nicht Ursache, sondern Symptom der Gefahr.

Die Rolle der Psychologie im Kampf gegen den Faschismus ist dabei von untergeordneter, wenn auch nicht unbedeutender Art. Je nachdem, ob die Psychologie die bürgerliche Ideologie der individualistischen Existenz, die in letzter Konsequenz immer die Gefährdung durch den Faschismus impliziert, in ihren Theorien und Methoden reproduziert oder in ihrer Eigenart und Funktion aufdeckt, kann sie den Kampf gegen den Faschismus behindern oder unterstützen.

Ute H.-Osterkamp

»Mentale Attraktivität« des Faschismus?*

Die Rezension der »Materialien vom Antifaschistischen Kongreß Mannheim« (erschienen im Röderberg-Verlag, Frankfurt/M. 1980) durch E. und H. Haustein hat bereits breiten Widerspruch ausgelöst, und auch mir ist es ein Anliegen, mein Unbehagen an diesem Bericht zu artikulieren. Dieses Unbehagen gründet sich im wesentlichen in der Aussage der Hausteins, daß man in Mannheim über die enge Definition des Faschismus als »terroristische Form der Herrschaftsausübung des Monopolkapitals« nicht hinausgekommen sei und — in Wiederholung des alten Irrtums der »kommunistischen Weltbewegung, die schon einmal leichten Herzens auf die analytischen Hinweise Wilhelm Reich's glaubte verzichten zu können« — die »mentale Attraktivität« des Faschismus auf bestimmte Teile der Bevölkerung nicht berücksichtigt habe. — Legt man die Forderung, die »mentale Attraktivität« des Faschismus zu analysieren, so aus, daß es nicht hinreicht, den Faschismus als Instrument kapitalistischer Herrschaftssicherung zu diskutieren, sondern daß man sich darüber hinaus mit der »subjektiven« Basis des Faschismus beschäftigen muß, daß es also klärungsbedürftig ist, warum der Widerstand gegen den Faschismus nicht verbreiteter war und allgemeiner: unter welchen Bedingungen menschliche Individuen Opfer und/oder Mitträger des Faschismus wurden bzw. werden können, so kann man dem nur zustimmen. Der Begriff der »mentalen Attraktivität«, wie er von den Hausteins gebraucht wurde, legt aber m.E. die Auffassung nahe, daß der Faschismus eine ursprüngliche Anziehungskraft auf die Menschen hat, in diesen ein positives Echo auslöst, sich quasi in ihnen wiederfindet und aufgrund dieses unmittelbaren Gleichklangs mit den Massen an die Macht gelangen konnte und wieder kann. Dies ist zumindest die Vorstellung von W. Reich, auf den sich die Rezensenten berufen.

* Diskussionsbeitrag für die Deutsche Volkszeitung Nr. 49 vom 4.12.1980

Für Reich ist die Tatsache, daß die Arbeiter auf die Weltwirtschaftskrise 1929-32 nicht mit der Weltrevolution reagierten und dadurch den Faschismus verhinderten, unmittelbarer Ausdruck der Irrationalität ihres Verhaltens. Zu dieser Auffassung kommt er, indem er weder auf die existentielle Bedrohung der Bevölkerung durch das Kapital, die sich in Krisenzeiten verschärft, eingeht, noch auf das für den kollektiven Widerstand geforderte Maß an Einsicht, Disziplin, Selbstüberwindung, Ausdauer, Engagement etc. Er faßt Widerstand nur als spontanen Ausdruck unmittelbarer Auflehnung der vielen Einzelnen, die sich auf nicht näher beschriebene Weise durch irgendeine glückliche Fügung zum breiten Strom des zielgerichteten Kampfes gegen das kapitalistische System verdichten soll. Die »Irrationalität« menschlichen Verhaltens, die der »orthodoxe« Marxismus, aber auch Marx, Engels, Lenin, seiner Auffassung nach übersehen haben, wird von Reich zum zentralen Gegenstand psychologischer Forschung bzw. (da er aufgrund seiner psychoanalytischen Ausrichtung von vornherein über die entsprechenden Antworten verfügt) Aussagen und als identisch mit dem »subjektiven Faktor« erklärt, durch den er nunmehr die marxistische Theorie »ergänzen« will.

Die »Irrationalität« gründet sich nach Reich in der Unterdrückung der frühkindlichen Sexualität und äußert sich als allgemeine Freiheitsunfähigkeit/-angst, aus der die Sehnsucht nach Unterwerfung unter einen starken Führer erwächst. Die Herrschenden sind für Reich vergrößertes Eben- bzw. Vorbild der »Massenindividuen« und zugleich diejenigen, die die Bürde der Verantwortung tragen, die jene zu übernehmen aufgrund ihrer psychischen Deformiertheit sich sträuben. »Verantwortung« wird dann von Reich im Verlauf seiner weiteren Ausführungen auf die Bereitschaft reduziert, sich konstruktiv der Sachlogik der Aufgabe unterzuordnen; er bringt sie in Gegensatz zur »Politik«, die er — in logischer Konsequenz seines individualistisch-spontaneistischen Ansatzes — als illusionäre Abkehr von der konkreten Realität, als destruktiv und als Ursache für die gesellschaftliche Zerrissenheit sieht, die seiner Auffassung nach wiederum den Boden für den Faschismus bereitet. Der Verzicht auf jedes über die bestehenden Verhältnisse hinausgehende Denken und Handeln wird dann im weiteren als zentrales Mittel der Wiederherstellung gesellschaftlicher »Gesundung« propagiert. Der psychologisch bedeutungslose Gegensatz von Kapital und Arbeit muß — so Reich — durch die psychologisch relevantere Gegenüberstellung der Gemeinschaft aller lebensnotwendige Arbeit leistenden Unternehmer und Arbeiter auf der einen Seite und aller von der Arbeit anderer Lebenden, den nur den Profit genießenden Kapitalisten *ebenso* wie den Funktionären der Arbeiterbewegung auf der anderen Seite ersetzt werden. Der Kampf um die Macht kann bei Reich aufgrund der

individualistischen Verkürzung seiner Theorie nur als Instrument der Unterdrückung anderer oder als Ausdruck sadistischer Tendenzen gedacht werden, und selbst der Kampf gegen den Faschismus hat für ihn in erster Linie die faschistische Entartung der Widerstandskämpfer zur Folge.

Es ist mir ein Rätsel, in welcher Weise die Reich'sche Konzeption für die kommunistische Weltbewegung hätte von Nutzen sein können, es sei denn als abschreckendes Beispiel, indem sie die Richtung aufweist, in die bestimmte, auch heute noch weit verbreitete »Überwindungen marxistischer Orthodoxie« führen (siehe etwa die von Gäbler in der DVZ Nr. 48 zitierten Äußerungen). — Der subjektive Faktor kann nur unter Berücksichtigung der objektiven Verhaltensanforderungen und -angebote, Handlungsmöglichkeiten und -beschränkungen diskutiert werden. Alle Versuche, die psychische Situation unabhängig von bzw. »zusätzlich« zu den gesellschaftlichen Beziehungen des einzelnen und den durch diese bestimmten Handlungsmöglichkeiten zu klären, laufen — und Reich ist hierfür nur ein Beispiel — zwangsläufig darauf hinaus, daß die Ursachen individueller und gesellschaftlicher Probleme letztendlich an den Individuen festgemacht und dortselbst bekämpft werden. Im Extrem bedeutet das die Ausmerzungen aller »ungesunden« Elemente zur Reinhaltung der Volksgemeinschaft. Schon der enge Zusammenhang zwischen der Zuspitzung gesellschaftlicher Widersprüche und zunehmender Ausweitung faschistischer Ideen zeigt, daß sich die »Attraktivität« des Faschismus keineswegs aus der natürlichen Übereinstimmung mit der psychischen Veranlagung der Menschen, sondern aus der Bedrohung und Perspektivlosigkeit der individuellen Existenz ergibt, in der der kurzfristige Kampf ums Überleben gegenüber allen anderen Einsichten und längerfristigen Interessen die Oberhand gewinnt und in der die nazistische Propaganda des allgemeinen Kampfes ums Dasein als Mittel ideologischer Selbst- und Lebensdeutung des Einzelnen verwertbar werden kann und dem eigenen Verhalten höheren Sinn und Rechtfertigung zu geben scheint.

Die Aufweichung bzw. Psychologisierung des Faschismusbegriffs durch die Einbeziehung seiner »massenpsychologischen« Basis in die Definition hat die Abkopplung des Subjektiven von den Notwendigkeiten der Existenzsicherung und damit den Verzicht auf die Erklärung menschlichen Verhaltens, d.h. die Verengung des Psychischen auf das »Irrationale« zur Voraussetzung. Sie impliziert zugleich die Psychologisierung der Welt, indem sie das individuelle Verhalten nicht aus den gesellschaftlich bestimmten Lebensbedingungen, sondern die gesellschaftlichen Verhältnisse durch die »menschliche Natur« erklärt.

Gerade die Tatsache, daß der Kampf gegen den Sozialismus/Marxismus häufig im Namen des besseren, »humaneren« Sozialismus/Mar-

xismus geführt wird, macht es notwendig, alle »Bereicherungen« des Marxismus sorgfältig auf ihre Konsequenzen hin zu überprüfen. In diesem Zusammenhang ist auch der von den Hausteins erhobene Vorwurf zu diskutieren, daß in Mannheim infolge des zu engen Faschismusbegriffs das »Ghetto eines bestimmten Bündnisspektrums« nicht überwunden werden konnte: Alle Versuche, das Bündnisspektrum — unter dem Anschein der Toleranz und Offenheit — durch Aufweichen der marxistischen Theorie zu erweitern, bedeuten letztendlich nichts anderes als Resignation, das Aufgeben der marxistischen Position und des Kampfes um den Sozialismus bzw. die theoretische Rechtfertigung und/oder Verschleierung des praktischen Nachgebens gegenüber der Widerständigkeit der konkreten Realität.

Es ist somit Reinhard Opitz voll zuzustimmen, wenn er in seiner Erwiderung auf die Kritik (DVZ Nr. 45) zusammenfaßt, daß der Wert des Mannheimer Kongresses gerade darin besteht, daß er keinen erkenntnisschwerenden Fehlmeinungen Vorschub geleistet und damit wesentliche Voraussetzungen für die Fruchtbarkeit der weiteren Diskussion gebracht hat. — Nur auf der Grundlage der falschen Vorstellung der psychischen Konstitution als mitverantwortlich für den Faschismus ist es möglich, die Fülle des Materials zu übersehen, die der Mannheimer Kongreß auch zur Bestimmung der subjektiven Situation gebracht hat, in der die faschistische Propaganda wirksam werden kann.

Roland Schweizer

Die Wirkungsweise der Propaganda der NSDAP

Materialien für ein Prüfungsgespräch im Nebenfach Psychologie

Wenn es um die Entwicklung der NSDAP von einer kleinen Gruppierung zur Massenpartei geht, wird üblicherweise immer mit der »Verführung« der Menschen argumentiert. Da ja nun nicht alle Menschen vom Faschismus »verführt« wurden, ist man gezwungen zu unterscheiden zwischen Menschen, die verführbar sind und solchen, die es nicht sind. (Es gibt allerdings auch Auffassungen, die davon ausgehen, daß das ganze deutsche Volk verführt wurde, der eine Teil durch den »linken Extremismus«, der andere Teil durch die NSDAP.) Verführbarkeit heißt dann, daß es Menschen gab, die eine Charakterstruktur aufwiesen, die »blind« auf das ansprach, was die NSDAP anbot. — Diese Auffassung sieht die Menschen als willen- und interessenlose Objekte der Geschichte, die von »Führern« in die eine oder andere Richtung dirigiert werden. Die gesellschaftliche Situation, in der faschistische Organisationen entstehen und anwachsen, wird entweder überhaupt nicht oder